läßt) Brief heißt es: „Daß mein Großvater, der als Bürger in der Preußisch-Littauischen Stadt Tilsit lebte, aus Schottland abgestammt sei — ist mir gar wohl bekannt“ (Schubert, XI, 1, pg. 174). Ebenso schreibt Borowski (üb. Imm. Kant, Kgsbg. 1804, pg. 21): „Dieser (*Kant's Vater*), wie sich Kant von ihm gehört zu haben, oft erinnerte, stammte von Vorfahren her, die in Schottland gelebt hatten. Er schrieb sich Cant: der Sohn brauchte das *K* schon frühe in seinem Namen“. Für die Richtigkeit dieser Angaben spricht die Thatsache, daß der Name Cant im XVII. Jahrhundert in Schottland öfters vorkam und noch heute dort vorkommt. Daß „von den drei Predigern, welche am 20. Juli 1638 sich in der Begleitung Montrose's bei dessen Einzug in Aberdeen befanden, einer Cant hieß“, führt Max Büdinger („Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern“, Wien 1887; pg. 3—4, Anm. 2) nach „Rawson Gardiner, Fall of the monarchy of Charles I; t. I, pg. 389, 161“ an; ein Brief eines W. Cant, datirt „Lambeth, Nov. 15. 1639“, findet sich abgedruckt in „Macray, William Dunn, Annals of the Bodleian Library“ (1868; Appendix D, pg. 322); ein Andrew Cant junior war 1673—1675 „minister of Trinity College Church, Edinb.“ (H. Scott's *Fasti Eccl. Scotianae*, S. 32). „Daß noch gegenwärtig in der Umgegend von Aberdeen nicht wenige Familien den Namen Cant führen“, erzählt Friedrich Zöllner (Ueber Wirkungen in die Ferne 288, *Wissenschaftl. Abhandlungen* I, 1878), wie Büdinger (l. c.) angiebt. — Kant's Großvater bereits hatte sich in Memel, obwohl dort eine reformirte Gemeinde bestand, den Lutheranern angeschlossen, wie die Eintragungen in den Kirchenbüchern der luther. Stadtkirche seit 1678 beweisen, — so daß er oder sein Vater wol kaum zu den Presbyterianern oder Nonconformisten gehört haben wird. — Die vorstehenden Mittheilungen über Kant verdanke ich Herrn Bibliothekar Dr. R. Reicke.

Ob M. Matthias Friedrich Watson aus Königsberg, welcher daselbst 1756 bis 1759 Professor der Poesie an der Universität war und dann Schulrector zu Mitau wurde (Pisanski,